

... weil jedes Leben zählt! | Der Free-Animal-Rundbrief | August 2017

DIE TAUBE ALS URSPRUNG DER LIEBE



BALANCEAKT

Vegane Tiernahrung

LEBENSKÜHE

Freiheit für Miss Sophie

FREIHEIT – UND KAROTTEN FÜR ALLE!

Der Tierrechtshof Große Freiheit und Themis Tierrechtsverein e.V.

Die Taube als Ursprung der Liebe



Wenn die Tauben nicht gewesen wären, hätte die personifizierte Liebe wohl nie das Licht der Welt entdeckt. Zumindest wenn es nach der von Hyginus verfassten *Genealogiae* geht. In der *Genealogiae* tragen Fische ein Ei ans Ufer, wo es von Tauben ausgebrütet wird. Aus dem Ei entsteigt Aphrodite, die griechische Göttin der Liebe und Schönheit. Von da an wird sie in der griechischen Mythologie in Begleitung von Tauben dargestellt. Die griechische Mythologie bildet den Anfang einer bis heute andauernden Beziehung zwischen Mensch und Taube.

Viele Jahrhunderte später – im Jahr 1949 – wurde die Taube zum Symbol der Friedensbewegung. Seitdem die Taubenbilder des spanischen Malers Pablo Picasso die Plakate des Pariser Weltfriedenskongresses zierten, erlangte die ‚Friedenstaube‘ weltweite Anerkennung.

Ironischerweise wurden Tauben zeitgleich im Krieg genutzt. Ihr Orientierungssinn verdammt sie dazu, als Boten über die Fronten hinweg zu fliegen. Als „selbstreproduzierende Kleinflugkörper auf biologischer Basis mit festprogrammierter automatischer Rückkehr aus beliebigen Richtungen“¹ wurden die Tauben vom Schweizer Militär bezeichnet. Die Bezeichnung bringt die ganze Instrumentalisierung zum Vorschein. Im Jahr 1995 wurden die Tauben im Zuge einer Armereform ‚abgeschafft‘ – eine Entscheidung, die von der Schweizer Taubenzüchterlobby nicht hingenommen wurde. Die Beteiligung der Tauben-

züchter am militärischen Programm solle nicht umsonst gewesen sein. So einigte man sich auf eine „zweckmäßig private Lösung“ – die Tauben wurden vom militärischen zum wissenschaftlichen Objekt und dienten zukünftig dem „gegenseitigen Wissensaustausch“ zwischen Brieftaubenzüchtern und Forschern.

Die Folgen der Brieftaubenzucht

Die Zucht von Tauben zur ‚sportlichen‘ Nutzung fand ihren Anfang in Deutschland im Jahr 1834. Gefördert durch den Auftrag des Preussischen Kriegsministeriums „die Brieftaubenzucht in Preußen für das Militärwesen nutzbar zu machen“² wuchs der 1883 gegründete „Verband Deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine“. Rund 200.000 Tauben standen 1916 in Deutschland in fahrbaren Taubenschlägen bereit, um im Ersten Weltkrieg militärisch genutzt zu werden.

Noch heute werden Brieftauben gezüchtet. Das oberste Ziel heißt Leistung. Hunderte Kilometer müssen die Tauben fliegen und werden dabei an die Grenzen ihres körperlichen Wohlbefindens gebracht – und darüber hinaus. Während der Wettkämpfe, in denen Tauben auf eine bis zu 1.000 km lange Reise geschickt werden, verirren sich immer wieder Tauben oder sind zu erschöpft, um weiterzufliegen.

An dieser Stelle beginnt die Arbeit von Vereinen, die sich für verletzte, erschöpfte oder flugunfähige Tauben einsetzen. Der Verein Stadttauben Bochum e.V. hat mir exemplarisch einen Einblick in die Arbeit mit Stadttauben gewährt. Die Aufgaben reichen von der Versorgung verletzter oder flugunfähiger Tauben, über die Säuberung von Taubenschlägen und den Austausch von Eiern, bis zur Information der Bevölkerung. Von den durchschnittlich 8 hilfsbedürftigen Tauben,

die jede Woche zu den Stadttauben Bochum e.V. gebracht werden, sind 3-4 Tauben aus Brieftaubenzuchten. Die Taubenzüchter zeigen selten Interesse daran, verletzte Tauben wieder bei sich aufzunehmen – zu hoch sind die Kosten, zu gering die Leistung.

Brieftauben, die sich auf ihrem Weg verirren, finden häufig als ‚Stadttauben‘ ein neues Zuhause im urbanen Raum. Die Stadttauben stammen von der in Eurasien und Afrika lebenden Felsentaube ab. Während jahrhundertelanger Domestizierung, Züchtung und Verwilderung hat sich die Taube über die gesamte Welt verbreitet – mit Ausnahme der Arktis und Antarktis.

Das Erbe der Zucht

Anders als die Felsentaube brütet die Stadttaube nicht zwei Mal, sondern bis zu acht Mal im Jahr –

Tauben auf den Lebenshöfen

Auf den Lebenshöfen trifft man nicht nur Kühe, Hühner und Schweine, sondern manchmal auch Tauben. So auch auf dem Lebenshof „Tierschutzgemeinschaft Stellichte e.V.“

Im Laufe der Jahre fanden hier immer wieder verletzte oder entkräftete Tauben Hilfe. „Das sind Tauben, die aus der Stadt kamen, verletzt oder körperlich beeinträchtigt sind, oder solche, die als ‚Sporttauben‘ missbraucht wurden und völlig entkräftet irgendwo saßen und sich haben einfangen lassen“, berichtet Manuela vom Lebenshof.



das Erbe ihrer Zucht. Das, was hier so beiläufig als ‚Erbe‘ bezeichnet wird, ist für die Taube andauernder Stress. Der angezüchtete Brutzwang verschwindet niemals – weder bei schlechten Witterungsbedingungen, noch bei einem Mangel an Brutplätzen und Nahrung. Das häufig angeführte ‚Argument‘ von Taubengegnern, dass die Fütterung von Tauben zu Bestandsexplosionen führe, lässt sich damit ins Land der Mythen verabschieden. Ein Fütterungsverbot bewirkt somit weder einen Rückgang der Population, noch eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Stadtauben.

Die Folgen eines Fütterungsverbots

Tauben haben einen sehr hohen Energie- und somit Nahrungsbedarf. Dieser gründet sich neben dem angesprochenen ‚Brutzwang‘ in ihrer hohen Körpertemperatur von etwa 42° C. Sorgen wir als Menschen dafür, dass sich das Nahrungsangebot für Tauben verkleinert, folgt daraus nicht, dass weniger gebrütet wird. Die Fähigkeit dies zu beeinflussen wurde der Taube weggezüchtet. Die Folge einer Verknappung des Nahrungsangebots ist vielmehr, dass Tauben auf immer schlechtere Nahrungsquellen zurückgreifen (müssen). Diese machen sie oft krank. Zudem füttern viele Menschen die Tauben mit Brot – unwissend, dass sie darauf mit Unverträglichkeit reagieren. Was die Wenigsten wissen: Taubenkot ist bei gesunden Tauben trocken und nicht störender als der Kot von anderen Vögeln auch. Erst bei falscher Ernährung bekommen die Tauben Durchfall, der an den Gebäudefassaden oder Autos kleben bleibt. Unabhängig von der Konsistenz verursacht Taubenkot übrigens keine Schäden an der Gebäudesubstanz - im Gegensatz zu den Schadstoffen in der Luft.

Angesichts des Platzmangels, der in den überzüchteten Populationen herrscht, lassen sich die Tauben zur Brut an schier unmöglichen Plätzen in der Stadt nieder. Deswegen sind sich die Stadtauben Bochum e.V. sicher: „Nur Füttern ist keine Lösung“. Gleichzeitig soll im Rahmen des ‚Augsburger Modells‘ für Taubenschläge gesorgt werden. Die Betreuung der Taubenschläge ermöglicht neben der Versorgung mit gesunder Nahrung auch eine medizinische Versorgung und eine Kontrolle des Taubenbestands.



Zum Glück der Tauben findet angelehnt an das ‚Augsburger Modell‘ langsam ein tierfreundlicher Umgang mit den Tauben Einzug in die Städte.

(K)eine Pille für die Taube

Um die Fortpflanzungsrate der Stadtauben in einer Weise zu regulieren, die sowohl für die Taubenpopulation als auch für das Individuum gesund ist, kamen in der Vergangenheit verschiedene Methoden zur Anwendung. Ein Fütterungsverbot ist sowohl moralisch falsch als auch ungeeignet, um die Fortpflanzungsrate zu verringern. Ähnlich verhält es sich mit dem Töten oder Fangen von Tauben. Der Leipziger Biologe Dr. Günther Vater beschreibt die biologische Unwirksamkeit dieser Methode: „Populationsverluste (...) werden mit der Gegenwirkung höherer Fruchtbarkeit und Vermehrung so beantwortet, dass der Ausgangszustand bald wiederhergestellt ist.“³



Mahlzeit!

Um Tauben eine gesunde Mahlzeit bereitzustellen, braucht es nicht viel:

- **Mais**
... enthält viele Kohlenhydrate und ist somit Energielieferant für die Aufrechterhaltung der hohen Körpertemperatur.
- **Weizen**
... ist leicht verdaulich und beinhaltet lebenswichtige Aminosäuren.
- **Erbsen**
... bieten den Tauben reichlich Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe.
- **Sonnenblumenkerne (geschält)**
... verfügen über einen hohen Anteil an Fett, Eiweiß, Mineralstoffen und Aminosäuren.

Wie so oft, gilt auch hier die Regel:
Die Mischung macht's!

Eine einseitige Ernährung führt – wie bei uns Menschen – häufig zu Mangelerscheinungen. Mais, Weizen, Erbsen und Sonnenblumenkerne bieten gemeinsam die Inhaltsstoffe, die eine Taube im Rahmen einer gesunden Ernährung braucht.

Um die Taubenpopulation langfristig niedrig zu halten, kommt das Gespräch immer wieder auf die hormonelle Verhütung in Form einer ‚Taubenpille‘. Was in der Theorie einfach klingt, hat in der Praxis kaum Erfolgschancen. Die Wirkung ist lediglich von begrenzter Dauer und die Dosierung ein unlösbares Problem. Bei den Mahlzeiten setzen sich stärkere Tauben durch und laufen Gefahr zu viel der ‚Taubenpille‘ zu essen oder sich schlimmstenfalls zu vergiften. Für schwächere Tauben bleibt dann nicht genug übrig und die Verhütung verliert ihre Wirkung. Darüber hinaus können eine Belastung der Gewässer mit Hormonen und negative Auswirkungen auf Beutegreifer nicht ausgeschlossen werden.

Bei den Stadttauben Bochum e.V. hat sich der Austausch der Taubeneier durch Gipseier bewährt. Dadurch wird die Taubenpopulation allmählich verkleinert und die Voraussetzung geschaffen, für das Wohlergehen jeder Taube sorgen zu können.

Die Zukunft der Stadttauben

Obwohl die Menschen die Existenz der Stadttauben selbst verursacht haben, werden sie heute als ungewollte Gäste wahrgenommen. Mit allen Mitteln versucht man sie aus ihrem einzigen Lebensraum – der Stadt – zu vertreiben. Zum Glück der Tauben findet angelehnt an das ‚Augsburger Modell‘ langsam ein tierfreundlicher Umgang mit den Tauben Einzug in die Städte.

Die Stadttauben Bochum e.V. leisten dafür einen wichtigen Beitrag. Auf meine Frage an die ehrenamtlichen Helfer, was sie motiviert, sich für die Tauben einzusetzen, kam die Antwort: „Es ist mein Beitrag zum Frieden zwischen Natur, Tier und Mensch. Schließlich steht die Taube für Frieden und Hoffnung.“

Bei den Stadttauben Bochum e.V. ist jede helfende Hand willkommen. Wer Informationen oder den Kontakt sucht, wird hier fündig:
www.stadttauben-bochum.de
info@stadttauben-bochum.de

www.welt.de/print-welt/article650105/Schweizer-Armee-mustert-ihre-Brieftauben-aus.html Bauer, Felix, in: Die Welt, 06.07.1996.
www.web.brieftaube.de/verband/taubensport-geschichte.html
www.tierrechte.de/themen/stadttauben/verheerendes-urteil